

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0026

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der zweyte Brief Pauli an die Thessalonicher.

Das I. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. die Aufschrift des Briefes und den gewöhnlichen Segenswunsch, v. 1. 2. II Die Freude des Apostels und seiner Mitarbeiter über den Wachsthum der Thessalonicher im Glauben, und über ihre Uebung der Liebe und Geduld, wie auch des Apostels und der übrigen Hochachtung dieses Wachsthumes, v. 3. 4. III. Eine Erklärung, was die Erduldung der Verfolgungen und Bedrückungen ihnen versicherte, nämlich die allerherrlichste Vergeltung an dem Tage des Gerichtes, v. 5-10. IV. Des Apostels Gebeth für diese Gläubigen, v. 11. 12.



Paulus, und Silvanus, und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher, welche in Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo ist: 2. Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. 3. Wir müssen Gott allezeit über euch danken, Brüder, wie billig ist, weil

v. 2. 1 Cor. 1, 3. 1 Thess. 1, 1. 1 Petr. 1, 2. v. 3. Ephes. 1, 15. Phil. 1, 3. Col. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. euer

V. 1. Paulus, und Silvanus, und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher 1c. Man sehe die Anmerk. über 1 Thess. 1, 1. Gill.

Welche in Gott unserm Vater 1c. Gleichwie Gott mit seiner besondern Gnade und durch dieselbe in seiner Gemeinde ist: also ist die Gemeinde auch in Gott durch seine Kraft, die sie in dem Stande hält, und in dem wir leben, wie der Apostel, 1 Prg. 17, 28. spricht. Oder die Meinung ist: welche durch den Glauben auf Gott unserm Vater ruhet, und sich auf denselben stützt: oder, welche durch Gott unserm Vater versammelt ist; indem *in*, oft für *durch*, genommen wird. Ges. der Gottesgel.

Gnade sey euch und Friede 1c. Man lese Röm. 1, 7. 1 Thess. 1, 1. Gill.

Und dem Herrn Jesu Christo. Weil der Apostel nicht sagt, durch unsern Herrn, sondern, und unsern Herrn Jesu Christo: so nimmt Theodor hieraus eine Vertheidigung für die vollkommene Gleichheit des Vaters und des Sohnes in Macht, und folglich auch im Wesen und Bestehen. Whitby. Die Worte, in Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo, v. 1. beweisen klar, daß der Apostel mit den Worten, *ὁς παρὸς ἡμῶν καὶ κυρίως ἡμεῶν Χριστῷ*, v. 2. nicht sagen will, Gott dem Vater von uns und von dem Herrn Jesu Christo: obgleich unser Herr Joh. 20, 17. einen solchen Ausdruck gebraucht. In dem ersten Verse und 1 Thess. 1, 1. muß das Wörtlein *in*, vor dem Worte *κυρίως*, Herrn, und in dem zweyten Verse *καὶ*, von, vor dem Worte *κυρίως*, Herrn, darunter verstanden werden. Diese Einleitung ist einerley mit der Einleitung zu dem vorhergehenden Briefe: welches ein ein-

leuchtender Beweis ist, daß die beyden Briefe an einerley Personen geschrieben sind. Es ist aus des Apostels eigenen Worten klar, daß dieser Brief an die Gemeinde von Thessalonich geschrieben worden. Daß dieses aber der zweyte Brief an dieselbe Kirche sey, das ist in der Einleitung vor dem Briefe bewiesen. Benson.

V. 3. Wir müssen Gott allezeit über euch danken, Brüder 1c. Weil alle sowohl zeitliche als geistliche Segensgüter von Gott kommen: so müssen wir ihm danken; und das allezeit, weil er allezeit und beständig neue Wohlthaten schenket, oder die vorhergehenden fortdauern läßt. Besonders müssen wir ihm allezeit für die Wohlthaten von einer geistlichen Beschaffenheit danken: weil sie allezeit bleiben; als der Glaube und die Liebe, welche der Apostel insbesondere meldet, und welche die Glieder dieser Gemeinde besaßen, und die auch in ihnen zunahmen. Denn er danket nicht für sich selbst, sondern für sie: für, oder über euch Brüder, welches sie, nicht in einer natürlichen oder bürgerlichen, sondern in einer geistlichen Beziehung waren, als Kinder Gottes und Brüder der Christi. Er achtete aber sich selbst, nebst andern, verpflichtet, für oder über sie zu danken: indem er sagt, wie billig ist: recht, geziemend und gebührend. Es geziemet nicht allein denen, die Wohlthaten von Gott empfangen haben, dafür dankbar zu seyn: sondern es ist auch sehr billig für andere, sich mit ihnen darinn zu vereinigen. Insonderheit schickt sich dieses für die Diener des Evangelii, die dazu verpflichtet sind: es geziemet ihrem Amte und Bekenntnisse, Gott das Lob und den Preis von aller Gnade und ihrem Anwachs, womit diejenigen, deren Die-

Geduld und euren Glauben, in allen euren Verfolgungen und Bedrückungen, die ihr ertrachtet,

sondern einzig und allein in dem Herrn ⁷⁶³). Er hat den auch in diesem Ruhmen nicht wider diese seine Ermahnung: denn er rühmte sich in diesen Menschen nicht in Aufsehung ihrer fleischlichen Dinge. Er rühmte sich nicht in ihrem Fleische, noch in ihren Reichthümern, noch in ihrer Weisheit, noch in ihrer Stärke, noch in irgend einer äußerlichen Gabe. Er rühmte von ihrer Gnade und ihren Tugenden, und von der Uebung und dem Wachstume derselben: aber er rühmte hiervon nicht, als von Dingen, die ihnen selbst, oder ihm, oder seinen Mitgesellen im Dienste des Wortes zugehörten, sondern als Beweisen der Gnade Gottes, wofür er ihm dankte; auch rühmte er hiervon nicht vor Gott, vor welchem sich niemand rühmen muß. Gill. Zu dem vorhergehenden Verse dankte der Apostel aber und für sie: in diesem rühmet er sich in ihnen. Er dankte Gott über sie, und rühmte sich in ihnen vor den Menschen ⁷⁶⁴): worinn Silvanus und Timotheus, wie man annehmen muß, sich mit ihm vereinigten. Ruhmen schließt eine Hochachtung für eine Sache in sich, daß man sich darin erfreue, dieselbe erhebe und anpreise: und es muß entweder in der Wahrheit, oder dem Wahne nach, eine große Sache seyn, woran und auf die eine oder die andere Weise selbst gelegen ist. Sich rühmen ist gut oder böse, nach dem die Sache oder der Gegenstand davon ist. Ruhmen wir uns in unserer Weisheit, Stärke, Reichthümern, Jer. 9, 23; auf Menschen, 1 Cor. 3, 21; auf unsere eigenen Werke, Rom. 4, 2; auf dasjenige, was wir empfangen haben, als ob wir es nicht empfangen hätten, 1 Cor. 4, 7; nach dem Fleische, 2 Cor. 11, 18; oder in unserer Schande, Phil. 3, 19. So ist aller dieser Ruhm böse. Ruhmet sich aber jemand in dem Herrn, Jes. 41, 16; in seinem heiligen Namen, 1 Chron. 16, 16; mit Gottes Erbtheile, Ps. 106, 5; in der Erkenntniß des Herrn, Jer. 9, 24; in dem Kreuze Christi, Gal. 6, 14; in der Bedrückung, Rom. 5, 3; in der Hoffnung, Hebr. 3, 6; und in dem glücklichen Fortgange des Predigamtes, in dem Wachstume der Gemeinen, und ihres Glaubens und ihrer Geduld, wo hier in dem Texte: so ist aller dieser Ruhm

gut; gleichwie der Apostel sich anderswo in der Bisthätigkeit der Corinthier, 2 Cor. 9, 2. rühmte; aber sein Ruhmen von ihnen oder in ihnen geschähe nicht, sich selbst zu erheben, sondern die Gnade Gottes zu verherrlichen, und andere Gemeinen zu ihrer Nachfolge zu erwecken. Polus.

In den Gemeinen Gottes: bey den andern Gemeinen in Macedonien und Achaja; als zu Philippis, Beröen, Thracia u. Er dankte Gott für sie, und rühmte von ihnen vor den Menschen oder unter den Heiligen, zur Verherrlichung der Gnade Gottes an ihnen, und um andere Gemeinen zur Nachahmung und Nachfolge von ihnen zu erwecken. Gill.

Ueber eure Geduld und euren Glauben in allen euren Verfolgungen u. Viel und schmerzlich waren die Schmach, Bedrückungen und Verfolgungen, welche ihnen um Christi willen, und wegen des Bekenntnisses von ihm und seinem Evangelio widerfahren; und diese treffen mehr oder weniger einen jeden, der in Christo Jesu gottselig leben will. Diese Bedrückungen trugen und ertrugen sie, und blieben darunter stehend: sie wurden dadurch nicht zum Wanken gebracht, noch von der Hoffnung des Evangelii abgezogen. Dieses bewies, daß die wahre Gnade in ihnen war: denn diejenigen, in welchen das Evangelium nicht eingewurzelt ist, werden geärgert und kehren geschwinde zurück, wenn Bedrückung und Verfolgung um des Bekenntnisses willen des Wortes entsteht. Jedoch diese Gläubigen ertrugen ihre Bedrückungen mit großer Geduld, ohne Murren und Unzufriedenheit, mit großer Standhaftigkeit und Muth des Geistes. Sie stunden fest in der Gnade und Lehre des Glaubens, und in dem Bekenntnisse von beyden, welches sie ohne Wanken fest hielten, und wovon sie nichts von demjenigen, was ihnen zustieß, bewegen konnten. Der Apostel hatte schon vorher von ihrem Glauben gesprochen, und er spricht wieder davon: weil ihre Geduld, Standhaftigkeit und Beharrung in dem Leiden aus demselben herkamen; denn die Prüfung des Glaubens wirkt Geduld, Jac. 1, 3. Die aethiopische Uebersetzung läßt, jedoch sehr verkehrt, das Wort, Glaube, aus. Gill. Verfolgungen sind

(763) In dem Herrn rühmen, heißt: allen Ruhm Gott allein zuschreiben, Ps. 115, 1; sich der Menschen rühmen, heißt hier, seine Freude bezeugen über Menschen, an welchen der Herr seine Kraft hat mächtig werden lassen. Gill muß es selbst also erklären. Die allzugenaue buchstäbliche Uebersetzung, welche Gill und andere befolgen, und welche von den ausländischen Ausdrücken, deren wir uns in unsern Sprachen bedienen, so sehr abgeht, hat in dieser Uebersetzung mehrmals eine unnötige Erklärung hervorgebracht, deren man hätte entbehren können, wenn man mehr den Verstand, als den buchstäblichen jeder Sprache eigenen Ausdruck, beobachtet hätte, wie es von einer guten Uebersetzung erfordert wird, und hierinnen Lutherus ein Meister gewesen ist.

(764) Diese Redensart ist undeutlich; man sagt, sich eines rühmen, das ist, sich wegen einer Person glücklich preisen, sich eine Ehre und Vergnügen aus eines Wohlstand machen. Die Lateiner brauchen das Wort, gratulari sibi de aliquo. Hieraus bekommt die folgende Erklärung Poli ihre Deutlichkeit.

traget, rühmet.

5. Ein Beweis von Gottes gerechtem Gerichte, auf daß ihr des Königs

v. 5. Jud. v. 6.

nigreis

sind eigentlich Leiden um der Gerechtigkeit willen: Bedrückungen sind allerley Art von Leiden, wie einige sie unterscheiden. Es scheint aber, daß den Thessalonichern viele von beyden zugesessen seyn, da der Apostel sagt, allen euren Verfolgungen &c. und dennoch ertragen sie dieselben; das ist, sie litten sie nicht allein, weil sie ihnen nicht entgehen konnten, sondern sie litten sie in dem Verstande, wie der Apostel Jacobus Jac. 5, 11. sagt, siehe, wir halten diejenigen für glücklich, welche ertragen; das ist ein Leiden aus freyer Wahl und nicht aus bloßer Nothwendigkeit, gleichwie Moses litten, der lieber erkrankete, mit Gottes Volke übel behandelt zu werden, als auf eine Zeitlang den Genuß der Sünde zu haben, Hebr. 11, 25. Leiden ist an sich selbst gar nicht zu wünschen, und der Apostel rühmte sich nicht über ihrem Leiden, sondern über ihrem Glauben und ihrer Geduld. Gleichwie er vorher Glauben und Liebe zusammenfügte: also füget er hier Glauben und Geduld zusammen; wodurch diese von der Geduld, als einer bloß sittlichen Tugend, die auch unter den Heiden gefunden ward, oder von der Geduld der Stoiker, Peripatetiker oder Platoniker ⁷⁶⁵, unterschieden ist. Glaube und Geduld werden mit Recht die zwey leidenden Tugenden genannt, und darum hier von dem Apostel gemeldet, da er von ihrem Leiden redet. Gleichwie der Glaube sich auf Gott stützt, und unter den Bedrückungen auf seine Liebe merket, seine Verheißungen glaubet und auf die Vergeltung des Lohnes sieht: also richtet er uns auf unter dem Leiden. Und gleichwie die Geduld die Leidenschaften niederschlägt, und die Seele unter ihrer Last stille macht: also macht sie das Leiden leichter, und richtet den Christen unter demselben auf. Hierum nun rühmte sich der Apostel über ihnen so, wie die Menschen sich der heldenhaften Thaten großer Sieger rühmen, oder ein Feldoberster der tapfern Thaten seiner Soldaten. Polus. Der Apostel hatte 1 Thess. 1, 9. gesagt, wie viele andere Gemeinen von ihrer bereitwilligen und freudigen Annehmung des christlichen Glaubens, bey der ersten Zukunft des

Evangelii unter ihnen, redeten: hier scheint er nun darauf anzuspähen, und unterrichtet sie, daß die Sache nun höher gestiegen wäre, und daß er und seine zweyen Mitarbeiter sich bey andern Gemeinen an ihnen wegen ihrer Geduld und Standhaftigkeit im Glauben unter allen ihren Verfolgungen rühmten; nun waren sie eine Zeitlang geprüft worden. Aus der Meldung ihrer Geduld unter der Verfolgung erhellet, daß die Wuth ihrer Feinde, der unglaublichen Juden, noch nicht aufgehört habe. Ein geduldiges Ertragen der Verfolgung, und vor allen ein standhaftes Behalten und öffentliches Bekennen des christlichen Glaubens war einer von den allerkräftigsten Beweisen, daß sie getreue Lehrlinge Christi waren. Und in solchen Bekehrten mochte sich der Apostel mit Recht rühmen: denn, gleichwie Barter wohl anmerket, „wann weltliche Menschen sich der Christen in Verfolgung schämen, so erfreuen fromme Menschen sich „über ihrem Glauben und ihrer Geduld, als welche „dann am ehrwürdigsten sind.“ Es war des Apostels Gewohnheit, die Christen zu preisen, um sie dadurch zu ermuntern, und zur Beständigkeit und zu einem unverrückten Fortgange in einem christlichen Wandel zu bewegen. Hier finden wir ein Beispiel von des Apostels weiser und schoner Geschicklichkeit. Er erweckte die Macheiferung anderer Gemeinen dadurch, daß er die Thessalonicher rühmte: und er ermuntert wiederum die Thessalonicher zu neuem Eifer und Muth dadurch, daß er sie wissen läßt, wie sehr er sich ihrer in andern Gemeinen rühmte. Laudari a viro laudato, von einem würdigen Manne gepriesen zu werden ist durchgehends sehr gefällig. Es konnte ihnen nun nicht anders, als sehr vergnügt seyn, von einem Apostel, und das in andern und abgelegenen Gemeinen, gepriesen zu werden: und daß er ihnen hiervon Nachricht gab, das mußte sie natürlicher Weise mehr und mehr antreiben, ein solches Lob zu verdienen. Benson.

B. 5. Ein Beweis von Gottes gerechtem Gerichte. Ihre Bedrückungen und Leiden waren eine deutliche Anzeige von Gottes gerechtem Gerichte.

Durch

(765) Da hier von der aus dem Glauben an Jesum Christum entsprossenen Geduld die Rede ist, ohne welche Wurzel alle Geduld mehr eine Unempfindlichkeit, als getroster Muth im Leiden um Gottes willen ist, so haben alle dergleichen Ermahnungen und Exempel der heidnischen Weltweisen hier gar keine Stelle, wie aus demjenigen, was in der Abhandlung, de falsa virtute, Miscell. hist. phil. P. I. obl. 1. p. 1. seqq. ist erwiesen worden, überweisend erhellet. Es scheint auch nicht, daß unter den frommen Griechen, welche sich zu Thessalonich zu Christo bekehret haben, viele gewesen seyn, welchen diese philosophischen Lehrgänge, sonderlich der Stoiker, bekannt und beliebt gewesen sind. Was war ein Himmelweh von einander-abstehender Unterschied unter der stoischen und christlichen Geduld sey, kann man nicht besser erkennen, als wenn man Epicteti Handbuch gegen Pauli Episteln hält. So kann man es mit andern Secten zur Verherrlichung der christlichen Sittenlehre auch machen, und man darf nur Stobæi 93. Sermon. p. 310. seqq. durchlesen, wo christliche und heidnische Aussprüche von der Geduld gesammelt sind, wenn man Gold von Blei, und Weizen von Stroh unterscheiden will.

nigreiches Gottes würdig geachtet werdet, für welches ihr auch leidet: 6. Weil

v. 5. 1 Thess. 2, 14.

Durch Gericht müssen wir hier nicht die Gerichte oder Heimsuchungen verstehen, welche Gott in dieser Welt zuschickt, so daß, wenn Gott seine Kinder nicht verschonet, sondern sie züchtigt, es ein Zeichen von seinem gerechten Gerichte sey: sondern es ist lieber dadurch das jüngste Gericht zu verstehen ⁷⁶⁶. Wenn wir sehen, daß die Gerechten dergleichen Unrecht und Nachtheil von den Gottlosen leiden, und diese ungestraft bleiben: so mögen wir daraus schließen, daß ein zukünftiges Gericht sey. Wir können sonst nicht wohl die Gerechtigkeit, Weisheit, Güte und Treue Gottes in seiner Regierung der Welt vertheidigen ⁷⁶⁷. So schloß Salomon, da er so viele Gottlosigkeit statt der Gerechtigkeit sah: ich sprach in meinem Herzen, Gott wird den Gerechten und den Gottlosen richten, denn da ist die Zeit für alles Vornehmen und über alles Werk, Pred. 3, 16, 17. Dieses Gericht wird hier vorzugsweise das gerechte Gericht genannt: gleichwie es Röm. 2, 5. mit einem Worte δικαιοσύνη ausgedrückt wird. Es wird so genannt: weil die Gottlosen alsdann eine Gerechtigkeit ohne Gnade finden werden, welches in keinen gegenwärtigen Gerichten so ist; wie auch, weil alsdann die Gerechtigkeit klar geoffenbaret werden wird, welche ist im Finstern liegt; und das beydes in Anschauung der Gerechten und der Ungerechten. In diesem Sinne begreifen die Worte auch einen Trostgrund für die Gläubigen unter ihrem gegenwärtigen ungerichten Leiden von ihren Feinden. Auf eben dieselbe Weise redet der Apostel zu den Philippern, Phil. 1, 28. Polus. Durch das gerechte Gericht Gottes versetze ich hier nicht das rechte Nichten Gottes in der Annehmung der Heiden in sein Königreich unter dem Mesias: sondern das gerechte und allgemeine Gericht am jüngsten Tage, welches die gewöhnliche Bedeutung dieses Ausdrucks ist. Benson.

Auf daß ihr des Königreiches Gottes ic. Das ist, entweder des Evangelii, welches bisweilen so genannt wird, für welches sie auch litten, und dessen sie sich also würdig achteten, da hingegen diejenigen, die es verworfen, und nicht die geringste Schmach um denselben willen leiden, sich selbst des Evangelii und auch des ewigen Lebens unwürdig zeigten; oder der evange-

lischen Gemeinde, und eines Namens und Plakes in demselben, wofür das Volk Gottes auch leidet, gl. d. h. wie im Gegentheile diejenigen, die Schmach und Leiden für dieselbe meiden, unwürdig sind, einen Platz oder Namen darin zu haben ⁷⁶⁸; oder lieber, der himmlischen Herrlichkeit, um und für deren Befestigung die Heiligen hier viel leiden, wodurch ihre Tugenden geprüfet, und sie also nicht durch Verdienste, sondern durch Geschickmadung dazu, derselben würdig geachtet werden; viele Bedrückungen sind der Weg zu diesem Königreiche, oder finden sich wenigstens auf dem Wege zu demselben. In der Schule der Heimsuchungen werden die Heiligen zu demselben aufgezogen, und ob diese Bedrückungen gleich nicht werth sind, mit ihrer zukünftigen Glückseligkeit verglichen zu werden; so wirken sie doch für sie ein ewiges Gewicht von Herrlichkeit. Durch diese werden die Gnadengaben des Geistes Gottes geübt und vermehrt; ihre Herzen werden von der Welt entwöhnt; und nachdem sie große Bedrückungen ertragen haben, und darin Sieger gewesen sind, waschen sie ihre Kleider und machen dieselben in dem Blute des Lammes weiß, und werden geschildert gemacht, Mitgenossen des Erbes der Heiligen im Lichte zu seyn. Hill.

Ihr Bekenntniß des Evangelii, und daß sie auf dieses herrliche Königreich Hoffnung hatten, war der Grund, sowohl, warum ihre Feinde sie verfolgten, als auch, warum sie dieses mit einer so erstaunenden Geduld ertrugen: jedoch der Apostel scheint hier auf das letzte sein Absehen zu haben. Sie waren zu einer solchen Ehre gekommen, daß sie nicht allein den wahren Gottesdienst bekannten, und die Befehle Christi wirklich hielten, sondern auch um seinetwillen litten: das aber war in der That eine hohe Stufe von Vortrefflichkeit und Ehre für sie. Benson. Welche Fügung der göttlichen Weisheit, da sie euch zum Leiden verordnet (1 Thess. 3, 3.), und andern zuläßt, euch so zu verfolgen, oder welches euer Leiden ein klares Zeichen und ein Beweis von dem gerechten Gerichte Gottes ist, das kommen wird: indem diese Verfolgungen und Bedrückungen euch nun zustoßen, damit ihr, um eurer Geduld und Treue willen, in denselben, alsdann des himmlischen Königreiches Gottes würdig geachtet werdet,

(766) Es kann auch nicht anders verstanden werden, denn Paulus redet v. 7. vom Anbruche des Reiches der Herrlichkeit, welches denjenigen am Tage des Gerichts offenbaret werden sollte, welche in Glauben und Geduld hier im Leiden ausgeharrt haben, da aber auch den Verfolgern die Rache Gottes doppelt über den Hals kommen sollte.

(767) Und eben so wenig die ganze Verfassung des christlichen Glaubens, der, wenn nach diesem Leben keine Vergeltung wäre, nach Pauli Ausspruch 1 Cor. 15, 19. die leidenden Gläubigen zu den elendesten Creaturen machte.

(768) Daß diese Bestimmung des Wortes: das Reich Gottes, hier nicht statt habe, ist aus der 766. Anmerkung unläugbar.

werdet, welches ihr nicht allein glaubet und hoffet, sondern wofür ihr auch leidet, und weswegen ihr auch eines Tages, worin Gott euch so vergelten wird, versichert seyn möget. **Whitby, Wels.** Diese Stelle, sagt **Estius**, beweiset, „daß das ewige Leben nicht „so der Gnade Gottes zugeschrieben werden muß, daß „es nicht auch der Würde und den Verdiensten der „Menschen, die aus der Gnade Gottes kommen, zu- „geeignet werde“ 799. „Jedoch die wahre Bedeutung und Kraft dieser Worte wird vollkommen in den folgenden besonders Umständen enthalten seyn. 1) Die Gerechtigkeit Gottes verbindet ihn, den Gehorsam und das Leiden seiner getreuen Diener entweder in dieser, oder in der zukünftigen Welt zu vergelten: weil, wenn es anders wäre, wir keine genugsame und befriedigende Bewegungsgründe zur Beharrung im Guten gegen ihn, oder zum Leiden um seinerwillen haben würden. Darum wird der feste Glaube, daß Gott ist, und daß er ein Belohnner derer ist, die ihn suchen, Hebr. 11, 6. von dem Apostel zum Grunde alles Dienstes, den wir ihm thun, gelegt. 2) Da Gott denjenigen, welche alles Elend und Unheil, das sie hier leiden können, und selbst den Tod, um seinerwillen erdulden, in diesem Leben nicht vergilt, und nach der Natur der Sache in diesem Leben nicht vergelten kann: so verbindet ihn seine Gerechtigkeit, das in dem zukünftigen zu thun. Darum sagt der Apostel von sich selbst, und von allen, die mit ihm litten: wenn wir bloß in diesem Leben auf Christum hoffen, so sind wir die elendesten von allen Menschen; und thut diese Frage: wenn die Todten gar nicht auferwecket werden, : : : warum sind wir alle Stunden in Gefahr? 1 Cor. 15, 19. 29. 30. Aber 3) daß diese Vergeltung ihrer Art nach so vortrefflich seyn sollte, als es ist, Gott auf das allerseiligste anzuschauen, Erben Gottes und Miterben Christi, und ihm in Herrlichkeit gleich zu seyn, und daß dieselbe ewig dauern sollte, das kann niemals aus dem Grunde der strengen Gerechtigkeit, die einem jeden giebt, was ihm zukommt, seyn: weil kein ebenmäßiges Verhältniß zwischen einem endlichen Werke oder Leiden und einer unendli-

chen Vergeltung ist. Darum erklärt eben derselbe Apostel, welcher hier sagt, ἀξιώσας ἡμᾶς, daß wir um dieses Leidens willen dieses Königeiches würdig geachtet werden, anderswo aufs allerdeutlichste, das Leiden dieser gegenwärtigen Zeit sey gegen die Herrlichkeit, welche geoffenbar wird, den wird, ἐκ ἀξίω, nicht zu schätzen, Röm. 8, 18. Auch kann die Gnade Gottes, welche uns verleiht ist, uns zu dieser Beständigkeit im Leiden geschickt zu machen, die Verdienste dieses Leidens nicht erhöhen, oder machen, daß die Vergeltung uns nach Gerechtigkeit zusomme: denn wenn es aus Gnade ist, daß wir so leiden, so ist es nicht aus Schuld, daß wir so bekehrt werden; indem Gott nicht nach strenger Gerechtigkeit verpflichtet ist, eigene freye Gaben und Tugenden, die er uns schenket, zu belohnen. Allein 4) weil diese ewige Vergeltung denen, die um Christi willen leiden, durch denjenigen, welcher gesagt hat, sey getreu zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben, Offenb. 2, 10. verheißt ist, und Matth. 5, 12. als die allerkraftigste und vornehmste Ermunterung, so mit Geduld bis ans Ende zu beharren, vorgestellt wird; so mag man, kraft dieser Verheißung, sagen, daß dieselbe gerechter Weise denen zukomme, die so darum leiden; indem es ein Theil der Gerechtigkeit ist, unsere Verheißungen zu halten, und unsern Worten getreu zu seyn. Dieses ist daher ein getreues Wort: wenn wir mit ihm leiden, wenn wir ertragen, so werden wir mit ihm leben und herrschen, 2 Tim. 2, 11. 12. Und wir mogen versichert seyn, daß Gott, der gerechte Richter, uns an jenem Tage diese Krone der Gerechtigkeit geben werde, 2 Tim. 4, 8. daß wir, die wir geprüft gewesen sind, die Krone des Lebens empfangen werden, welche der Herr denen, die ihn lieben, verheißet, Jac. 1, 12. Alsbann aber kann von Gott, weil er nach strenger Gerechtigkeit nicht verpflichtet ist, eine so große Vergeltung zu verheissen, nicht gesagt werden, daß er dieselbe wegen der Würdigkeit dieses unsers Leidens, oder deswegen, weil die Belohnung nur den Verdiensten desselben gleich sey, geben sollte: sondern nur,

daß

(769) Charakter hat schon zu **Antonin.** lib. 12. §. 5. p. m. 423. bemerkt, daß κατ' ἀξιώσας ganz was anders bey den Griechen heiße, als was sich die Ausleger der römischen Kirche hier einbilden, nämlich nicht den verdienten Lohn empfangen, sondern gewürdigt und als solche angesehen werden, denen es nach Gottes Ordnung, Verspruch und Erklärung anstehe und zukomme, in das herrliche Reich Jesu Christi eingeführt zu werden, Luc. 20, 35. Der Grund davon beruhet auf dem διαισιν παρὰ Θεῷ, auf der Anständigkeit, Willigkeit und Wohlgefallen Gottes, dasjenige zu halten, was er zugesaget und verheissen hatte, nämlich die Glieder, welche mit dem Haupte Christo leiden, auch mit in die Herrlichkeit einzuführen und zu erheben, Röm. 8, 17. Diese Vereinigung der Glieder mit Christo durch den Glauben ist der Grund wie der Gemeinschaft seiner Leiden, also auch seiner Herrlichkeit. Weil uns die Würde des Richters darinnen besteht, daß er, nachdem er in seinem Leiden vollendet worden, eine Ursache worden ist zur ewigen Seligkeit, Ebr. 5, 9. also nehmen diese selig gemachten und durch ihn vollendeten Seelen Theil an dieser Würde, daß sie mit ihm mit Ehre und Preis gekrönt werden, welches sie durch ihre Werke nimmermehr verdienen hätten.

es bey Gott recht ist, denen Bedrückung zu vergelten, die euch bedrücken. 7. Und euch, die ihr bedrückt werdet, Erquickung mit uns, in der Offenbarung des Herrn Jesu vom

v. 6. Zach. 2, 8.

v. 7. 1 Thess. 4, 16.

daß er sie darum gebe, weil seine Verheißung es gerecht und billig für ihn gemacht hat, solches zu thun ⁷⁷⁰). Whibty.

B. 6. Weil es bey Gott recht ist: bey demize nigen Gotte, dem die Rache zukommt, Rom. 12, 19. und der seinen Auserwählten, welche Tag und Nacht zu ihm schreyen, Recht thun wird, Luc. 18, 17. Hier merken die griechischen Ausleger an, daß *ένας* für *έναντες*, oder *έναντιος*, da oder indem geseht ist, wie Röm. 8, 9: und dieses bedeutet das hebraische Wörtlein *נֶגֶד* (offters a). Daher, sagen sie, ist es nicht ein Wort *αυτιπάλως* *αἰνά* *βελουστος*, des Zweifels, sondern der Bekräftigung ⁷⁷¹). Whibty, Benfon Es kommt am höchsten mit der Gerechtigkeit überein, daß gottlose Verfolger nicht ungestraft bleiben, sondern nach ihren Werken empfangen: es ist aber auch gerecht, daß diejenigen, welche ungerechter Weise von den Gottlosen in dieser Welt gelitten haben, in der andern Welt Recht empfangen, und sehr von Gott belohnet werden; eines Theiles, weil sie um seinerwillen leiden, andern Theiles, weil er ihnen eine solche Vergeltung verheissen hat, Matth. 5, 10, 12. **Gef. der Gottesgel.** Was an sich selbst gerecht ist, das ist in den Augen Gottes gerecht: aber es ist nicht allezeit so bey den Menschen. Die Menschen mögen bedenken, es sey gerecht, daß sie für die Verfolgung der Verfolger Christi belohnet werden, indem sie Gott einen Dienst hienzu zu thun meynen: aber im Gegentheil ist es bey Gott und in seinen Augen und seinem Urtheile recht, oder ein Stück der Gerechtigkeit, denen, die euch bedrücken, Bedrückung zu vergelten. Verfolgung ist eine Bedrückung oder eine Quaal für die Glaubigen. Die Verfolger beunruhigen sie an ihren Gemüthern und Leibern, an ihren Personen und Eigenthume. Sie beunruhigen ihre Gemüther dadurch, daß sie sie bey andern in bösen Verdacht bringen, und durch bittere Lästerungen und böse Beschimpfungen, welche nicht alle gleich leicht ertragen können: sie quälen und bedrücken ihre Leiber durch Gefängnis und Bande, durch Geißelungen und Schläge und verschiedene grausame und schmerzliche Todesarten; und sie

beunruhigen sie in dem Besitze ihres Eigenthumes, dadurch, daß sie ihnen ihre Güter rauben, und dieselben für verwirret und verschert für sie selbst erklären. Nun ist es nicht mehr als dem Gesetze der Wiedervergeltung gemäß, solchen Bedrückern des Israels Gottes Bedrückung zu vergelten: und es wird ihnen entweder in dieser oder in der zukünftigen Welt veraolten. Bisweilen sind die Verfolger in dieser Welt sichtbar und die allerfäresten Beweise der Gerichte und Rache Gottes über sie; wie Herodes, der seine Hand ausstreckte, einigen von der Gemeine Moses zu thun, auch den Jacobus, den Bruder des Johannes, tödtete, und den Paulus ins Gefängnis warf, aber von dem Engel des Herrn geschlagen, und von den Würmern gefressen ward; und wie die Juden, welche ist die einzigen und unveröhnlichen Verfolger der Glaubigen waren, da der Zorn Gottes in kurzem über sie bis zum Ende, über ihr Volk, ihre Stadt und ihren Tempel, über ihre Personen und Güter, kam. Wenn es aber auch nicht in diesem Leben geschieht: so ist es doch gewiß, daß dieselben nach diesem Grimm und Zorn, Bedrückung und Angst haben werden. Sie werden in die äußerste Finsterniß, in den Pfuß des Feuers geworfen werden: der heißeste Ort in der Hölle wird ihr Theil seyn; verschlingende Flammen und ein ewiges Brennen. Eben dieses ist hier durch Bedrückungen gemeynet. Gill.

a) Nold. de partic. Hebr. p. 88.

B. 7. Und euch, die ihr bedrückt werdet, Erquickung, oder nach dem Englischen; die ihr beunruhiget werdet, Ruhe. Dieses ist ein anderes Stück der Gerechtigkeit Gottes, denen, welche um der Gerechtigkeit willen bedrückt und verfolgt werden, Ruhe zu geben: eine Zwischenfrist zur Erholung, oder Ruhe von Verfolgungen, wenigstens auf eine Weile; gleichwie die Gemeinen von Judäa, Galiläa und Samaria Ruhe von den Verfolgungen, die bey dem Tode des Stephanus entstanden waren, hatten, Apg. 9, 31. und wie die Christen bey der Verwüstung Jerusalems hatten, welche zwar ein Tag der Rache für die ungläubigen Juden, aber für die Heiligen, die nun von ihren Verfolgern erlöset

(770) Man kann dieses *δικαιοσιν* *κατὰ τὴν Θεῷ* am deutlichsten und kürzesten bestimmen, daß es nicht von einer gesetzlichen Gerechtigkeit zu verstehen ist, welche verbunden ist, den erworbenen Lohn zu bezahlen, sondern von einer evangelischen Gerechtigkeit, oder Verbindlichkeit, da er dasjenige zu erfüllen willig ist, was er in Jesu Christo zugesaget und verheissen hat, und welches er zu halten und zu leisten, ohne eine Ungerechtigkeit zu begehren, nicht entstehen konnte. Balduin hat schon h. l. q. 2. p. 1197. ausführlich, und noch deutlicher als Whibty, dieses aus einander geseht.

(771) So nennet es Theophylactus h. l. p. 720. Die Lateiner reden auch so; denn sie brauchen *liquidum* bisweilen für *quoniam*; und auch in unserer deutschen Sprache wird bisweilen wann für dann geseht.

set wurden, eine Zeit der Erquickung war ⁷⁷²). Oder dieses bedeutet lieber eine Ruhe, welche nach dem Tode in dem Grabe und in der Zukunft des Herrn, und bis in alle Ewigkeit für die Gläubigen bleibt: wenn sie von aller ihrer Mühe und Arbeit ruhen, und von der Sünde und aller Unruhe durch dieselbe, von den Verjüngungen des Satans und auch von den Verfolgungen der Menschen befreiet seyn werden; man sehe Hiob 3, 17. Die Ruhe und Erquickung wird in Gesellschaft der Apostel und anderer Gläubigen genossen werden. Und als ob sie eine leichte Erleichterung in dem Leiden und den Bedrückungen der Gläubigen hier auf Erden ist, daß dieselben an andern erfüllet werden: also wird es die himmlische Herrlichkeit, Ruhe und Glückseligkeit vergrößern, daß sie darinn mit den Aposteln Jesu Christi Theil haben, und eben dieselbe Krone der Herrlichkeit, welche sie haben, empfangen werden. In Wahrheit wird ihre Gesellschaft und der Umgang mit ihnen ein Theil ihres Glückes seyn. Gill. Die Vergeltung für die Bedrückungen wird durch Ruhe ausgedrückt: indem das Wort im Griechischen ein Ablassen oder Aufhören von Arbeit, Mühe oder Unruhe bedeutet. Es wird Hebr. 4, 9. gesagt, es bleibe eine Ruhe für das Volk Gottes übrig, wo das Wort, welches durch Ruhe übersetzt ist, Sabbatthfeier bedeutet, und eine Ruhe von Arbeit ausgedrückt, gleichwie hier von einer Ruhe von Bedrückung gesprochen wird. Ob nun gleich das Wort Ruhe eigentlich verneinet ist: so begreift doch der Apostel darunter alle Glückseligkeit des künftigen Zustandes, welche anderswo eine Krone, ein Königreich, ein Erbe, eine Herrlichkeit, eine Seligkeit, und das ewige Leben genannt wird; ja es begreift die vollkommene Befriedigung der Seele in dem Genuße Gottes in sich ⁷⁷³). Von dieser wird dann gesagt, daß sie den Gläubigen als eine Vergeltung, gleichwie die Bedrückung ihren Bedrückern, gegeben werden soll. Ob sich gleich kein ebenmäßiges Verhältniß zwischen ihrer Bedrückung und der Ruhe, das ist, ihrer Vergeltung findet: so ist sie dennoch eine eigentliche Vergeltung. Die Gerechtigkeit Gottes theilet beyde diese Vergeltungen aus: jedoch ist die Gerechtigkeit in beyden nicht gleich. *Ἀκριβοῦς*, strenge Gerechtigkeit theilet die eine aus, und die Strafe der Gottlosen kommt aus der Natur ihrer Sünde und aus ihrem Verdienste; aber es ist allein *ἐλεῖς*, Billigkeit, welche die andere giebt; und das nicht so sehr

in Absicht auf die Natur der Beobachtungen der Pflichten, oder des Leidens der Gläubigen, als vielmehr mit einem Abscheu auf die Verheißungen und die Einsetzung Gottes und das Verdienst Christi für sie. Der Apostel sagt *Erquickung oder Ruhe mit uns*: mit uns, den Aposteln und Dienern Christi; wir und ihr werden zusammenruhen. Gleichwie wir zusammen in Unterdrückungen Theil gehabt haben: also werden wir es auch in der Ruhe haben. Ihr werdet einerley Seligkeit mit den Aposteln selbst in eben denselben Zustande der Ruhe genießen. Und ob wir gleich igt von einander abgeschieden sind: so werden doch wir und ihr zusammen ruhen, welches diese Ruhe für euch und uns angenehmer machen wird. Polus.

Mit uns. Niemand von den Thessalonichern zweifelte, daß der Apostel und seine zweyen Mitarbeiter nach aller ihrer getreuen Arbeit und den wiederholten Verfolgungen, welche sie ertrugen, eine sehr reichliche Vergeltung empfangen würden. Nun geben sie den Thessalonichern zu verstehen, daß sie erwarten mochten, mit ihnen daran Theil zu haben. Es wird unstreitig eine außerordentliche Vergeltung für die Apostel und Evangelisten, die Märtyrer und Blutzeugen, und für alle, welche sich in thätigem Dienste oder in geduldriger Ertragung des Leidens um der Wahrheit oder Gerechtigkeit willen vor andern hervorgethan haben, aufbehalten seyn: jedoch niemanden wird es an einer ebenmäßigen Belohnung fehlen. Benson.

In der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel. Als dann wird sich die Gerechtigkeit Gottes in ihren beyden oben gemeldeten Theilen zeigen, indem sie den Bedrückern Bedrückung, und den Verfolgern Erquickung vergelten wird. Christus ist, seitdem ihn eine Wolke aus dem Gesichte der Apostel zum Himmel weggenommen hat, beständig gleichsam verborgen gewesen, und niemals seit der Zeit von Menschen auf Erden mit leiblichen Augen gesehen worden, außer von einigen wenigen, als vom Stephanus und dem Apostel Paulus; er ist bloß mit dem Auge des Glaubens gesehen worden: in seiner zweyten Zukunft aber wird er geoffenbaret werden, und alle Augen werden ihn sehen. Und diese Offenbarung von ihm wird vom Himmel seyn: daselbst ward er bey seiner Aufrufung empfangen; daselbst ist er nun und daselbst wird er bis zur Vollendung aller Dinge bleiben; von dannen erwarten ihn die Heiligen; von dannen wird er in Per-

(772) Daß hier nicht von einer solchen Zwischenruhe und Erholung aus den Bedrückungen und Verfolgungen in der Zeit, sondern von dem ewigen Ausruhen, Erquickten und Erholen an dem Tage der Offenbarung Jesu Christi zum Gerichte, die Rede sey, sagen die Worte des Apostels deutlich. Doch geht die Ruhe in der Stunde des Todes voran, wo der Verfolger aufhören muß, und die Verfolgten von ihrer Arbeit ruhen, Jes. 57, 1. 2. Dan. 12, 13. Offenb. 14, 13.

(773) Man vergleiche damit den Zustand Lazari im Schooße Abrahams, Luc. 16, 25. vergl. Matth. 8, 11. woraus zu erhellen, daß dieses Ausruhen nicht nur die Erholung von der Müdigkeit, sondern die Erquickung mit Speise und Trank, und also nach ausgewickelterm Elend nicht nur die Nachlassung aller Noth und Jammers, sondern auch den Genuß der wirklichen Himmelsgüter anzeige.

vom Himmel, mit den Engeln seiner Kraft, 8. Mit flammendem Feuer, indem er
v. 8. 2 Petr. 3, 7. Rache

Person herniederkommen; und alsdann wird er geoffenbar werden, vor eines jeden Augen erscheinen 774). Gill, Benson.

Mit den Engeln seiner Kraft, oder nach dem Englischen, mit seinen mächtigen Engeln: welche die Herrlichkeit, die Majestät und den Glanz dieser Erscheinung vergrößern werden. Diese werden seine Engel genannt, weil er ihr Schöpfer, der Gegenstand ihres Dienstes und ihrer Anbethung, ihr Herr und Haupt ist, und sie ihm dienende Geister und sein sind 775): mächtige Engel aber heißen sie, weil sie alle andere Geschöpfe an Kraft übertreffen; ein merkwürdiges Beispiel von der Macht und Stärke der Engel finden wir, 2 Kön. 19, 35. Die Worte können übersetzt werden, mit den Engeln seiner Kraft; wie die gemeine lateinische, die arabische, die athiopische (und die niederländische) Uebersetzung lesen: denn sie werden die Diener der Macht und Kraft Christi darinn seyn, daß sie die Auserwählten aus allen Völkern und Völkern für Christum versammeln, alle Aergernisse und die Unaufrichtigkeit weghun, die Gerechten von den Gottlosen scheiden, und die letzten in den Pfuß des Feuers werfen werden. Der jüdische Uebersetzung liest: mit der Kraft seiner Engel. Gill. Dieses ist so viel, als, mit seinen künftigen Engeln, Ps. 103, 20. So bedeutet Feuer der Flamme v. 8. so viel, als, flammend Feuer, oder eine feurige Flamme. Die Herrlichkeit seiner Kraft v. 9. und die Stärke seiner Herrlichkeit, Col. 1, 11. heißen so viel, als seine herrliche Kraft oder Stärke: der Sohn seiner Liebe, Col. 1, 13. ist so viel, als, sein geliebter Sohn; der Berg seiner Heiligkeit, Ps. 15, 1. so viel, als, sein heiliger Berg. Daß Christus in seiner zweiten Zukunft von allen heiligen Engeln begleitet seyn wird, das lese man Matth. 25, 31: und diese Diener seiner Kraft wer-

den die Gerechten und Gottlosen von einander scheiden, damit alle Gerechten belohnet, und alle Gottlosen gestraft werden, Matth. 13, 41: 43. 49. 50. Benson.

V. 8. Mit flammendem Feuer 10. Wodurch der Himmel und die Erde verbrannt, und worinn die Verdammten ewig gepeiniget werden sollen. Buzkitt. Anstatt *ἐν πυρὶ φλόγῃς*, mit Feuer der Flamme, lesen einige alte Abschriften, Uebersetzungen und Vater *ἐν φλογὶ πυρός*, mit Flamme des Feuers. So lauten die Worte in der Uebersetzung der 70 Delmetischen, Dan. 7, 9. und Apq. 7, 37. Es ist gleichgültig, was für einer Lesart wir folgen. Diese feurige Flamme oder dieses flammende Feuer, bedeutet, nach meinem Urtheile, nicht die Flamme, welche die Welt in den Brand setzen, oder das Feuer, worinn die Gottlosen gepeiniget werden sollen, entzündet wird: sondern die Herrlichkeit, worinn unser Herr erscheinen, oder womit er an dem großen Gerichtstage bekleidet seyn wird. Er selber wird alsdann sowohl mit unaussprechlichem Glanze und Schimmer bekleidet, als auch von der Herrlichkeit seines Vaters begleitet und von allen heiligen Engeln umringt seyn. Und diese Herrlichkeit Christi an dem jüngsten Tage, wird der allererfreulichste Anblick für die Gerechten, aber für die Gottlosen schrecklich seyn. Hier in diesem Verse wird das Schrecken, womit dieselbe herrliche Erscheinung die Gottlosen treffen wird, vorgeschaltet: gleichwie v. 10. die Freude erklärt wird, welche sie in den Gemüthern der Gerechten erwecken wird. So wird die Herrlichkeit des Herrn in andern Stellen als erfreulich oder erschrecklich in ihrer Erscheinung vorgeschaltet, 2 Mos. 24, 10. 11. 16. 16. 2 Chron. 5, 14. Ps. 97, 3. 6. Jes. 29, 6. c. 66, 15. Jer. 21, 12. Dan. 7, 9. 10. Matth. 25, 31. fg. Luc. 9, 26. Avg. 9, 3. fg. Hebr. 10, 27. c. 12, 29. Offenb. 1, 7. c. 19, 12. 776a). Benson. Dieser Ausdruck, mit flammendem

(774) Daß hier nicht von seiner unsichtbaren Gegenwart, als des zur Rechten Gottes sitzenden Gottmenschen, welcher alle Tage bis an der Welt Ende bey den Seinen ist, Matth. 28, 20. sondern von seiner sichtbaren Offenbarung und Erscheinung vor aller Welt, die Rede sey, zeigt die bestimmte und benannte Zeit der Zukunft Christi zum Gerichte, Matth. 25, 31.

(775) Man vergleiche hiemit was über Ephes. 1, 10. Col. 1, 20. ist angemerkt worden.

(776a) Es mußte aber doch vorher besser bewiesen werden, daß die Herrlichkeit des erscheinenden Menschensohnes, in so fern sie von der Zerstörung der Welt durch das Feuer unterschieden wird, einer brennenden loodernden Feuerflamme verglichen werde. Ezech. 1, 1. u. f. wird zwar in einem Gesichte Feuer und Glanz als ein Sinnbild der Herrlichkeit des Sohnes Gottes vorgeschaltet; aber doch der Glanz vom Feuer unterschieden. Da auch Feuerflammen kein Sinnbild der trostvollen Erscheinung Jesu Christi in seiner Herrlichkeit, sondern des schreckenvollen Zustandes der Strafgerechtigkeit des Richters sind, 2 Petr. 3, 7. 10. 12. vergl. Ps. 29, 7. und Ps. 18, 10. 15. wovon die donnernde und blühende Erscheinung des Geleghers auf Sinai, 2 Mos. 19, 15. 5 Mos. 4, 3. ein Beispiel war; hingegen Jesus an jenem Tage seinen verklärten Leib offenbar zeigen wird, Phil. 3, 21. welcher nicht wie Feuerflammen, sondern wie des Himmels Glanz, und über alle Sterne leuchten wird, wie in ihrer Maaße die Lehrer, Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 41. 48. 49. so bedarf diese Bensonische Erklärung eines bessern Beweises.

Rache über diejenigen thue, die Gott nicht kennen, und über diejenigen, die dem Evangelio unsers

v. 8. Röm. 2, 8.

mendend Feuer, kann entweder auf Christum gehen, daß er auf solche Weise vom Himmel erscheinen werde; seine Zukunft wird seyn, wie der Blitz, nicht allein schleunig, sondern auch herrlich, glanzreich und sichtbar; er wird weissen und leicht gefannt werden; es wird ein selbes Licht und flammend Feuer rund um ihn seyn, daß, gleichwie es dienen wird, ihn sichtbar zu machen, also es sehr die Majestät seiner Erscheinung vermehren, seinen Feinden Schrecken einjagen, und sie rund herum in Brand strecken wird; man sere Ps. 97, 3. 4. Dan. 7, 9. 10: oder sonst mag er auf die Enael gezogen werden, welche in feurigen Gestalten herniederkommen sollen, welches mit ihrer Natur übereinkommt, Ps. 104, 4.; und so erschienen sie in den Gestalten feuriger Pferde und feuriger Wagen, da Elias aus dem Himmel geführt ward. Es ist auch eine Uebersetzung der Juden b), daß der Engel Gabriel *מִשְׁרָפָה*, in einer Flamme des Feuers, herniedergekommen, den Moses zu verbrennen, als er auf seiner Reise von Midian nach Aegypten auf dem Wege war. Oder man kann diese Worte in Verbindung mit den folgenden lesen, wie in der gemeinen lateinischen und der syrischen Uebersetzung geschieht: indem er mit flammendem Feuer Rache thut. So wird dann die Art und Weise, wie Christus, der Richter von allen, welchem die Rache zukommt, Rache über die Gottlosen ausüben wird, erklärt. Die Strafe der Gottlosen wird oft durch Feuer, Flammen des Feuers, das höllische Feuer, und einen Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennet, ein ewiges Feuer, und ein Feuer, das nicht ausgelöscht werden kann, ausgedrückt, um damit die endlosen Schmerzen und das unbegreifliche Elend der Verdammten zu erkennen zu geben. Vielleicht wird hier auch wohl auf die allgemeine Verbrennung gezielte, die bey der Zukunft Christi geschehen soll: da die Himmel brennend vergehen, die Elemente durch die Hitze zerschmelzen sollen, und die Erde mit allem, was darauf und darinnen ist, verbrannt werden wird; da die Leiber der Gottlosen, die alsdann im Leben sind, durch Flammen des Feuers verzehret werden, und ihre Seelen den Zorn des Allmächtigen fühlen sollen. Gill.

b) Zohar. in Gen. fol. 63, 2.

Ueber diejenigen = die Gott nicht kennen. Dieses ist eine Umschreibung oder gemeine Benennung der Heiden, 1 Thess. 4, 5. als welche den einzigen, wahren und lebendigen Gott nicht kennen, oder ihn nicht so kennen, daß sie ihn als Gott verherrlichen, und für die von ihm empfangenen Segensgüter ihm danken, noch weniger aber ihn in Christo Jesu kennen. Diese ihre Unwissenheit nun ist nicht ohne Sünde, und wird nicht zur Entschuldigung dienen, der Strafe

zu entgehen. Denn obgleich an ihnen keine Rache deswegen genommen werden wird, weil sie keine geistliche seligmachende Erkenntniß von Gott in dem Mittler Jesu Christo haben, als der ihnen niemals geoffenbaret ward: so werden sie dennoch, da sie das Licht und Gesetz der Natur gehabt haben, wodurch das Daseyn Gottes und die unsichtbaren Vollkommenheiten seiner Natur gesehen und verstanden werden konnten, und vieles von seinem Willen, in Ansehung des sittlich Guten und Bösen, gewußt werden mochte, als Leute, die wider diese beiden gesündigt haben, ohne das Gesetz verloren gehen ^{776b}). Inzwischen können unter diesen Worten auch alle diejenigen begrieffen werden, welche mit der äußerlichen Offenbarung begnabiget gewesen sind, und bekannt haben, Gott zu kennen, dennoch aber mit den Werken ihn verläunget haben. Gill, Polus. Die Gott nicht in Christo kennen: denn es ist keine Erkenntniß Gottes zur Seligkeit außer dem Evangelio Christi. Höchst elend ist daher der Zustand aller Ungläubigen, die entweder in Ansehung des Evangelii ganz unwissend sind, oder es muthwillig verwerfen: wie auch aller solcher Namenchristen, welche die Erkenntniß des Evangelii empfangen haben, und dennoch demselben nicht gehorsamen; denn ob diese gleich Christum nicht mit ihren Worten verläugnen, so verläugnen sie ihn doch mit ihren Werken, Tit. 1, 16. Gef. der Gottesgel.

Und über diejenigen, die dem Evangelio ic. Ueber die Juden und Heiden, welche, da sie das Evangelium unsers Herrn Jesu Christi gehöret haben, demselben nicht gehorsam sind. Whitby, Wels. Dem Evangelio, woron Christus der Einsker ist, das er geprediget hat, und wovon er die Hauptsumme und der vornehmste Inhalt ist: welches die gute und frohe Botschaft der Gnade Gottes, des Friedens, der Vergebung, der Gerechtigkeit, des Lebens und der Erhaltung durch Christum ist. Diesem Evangelio wird gehorsamet, wenn es durch Glauben und mit dem Herzen angenommen und mit dem Munde bekant wird, und man sich den Einskerungen desselben unterwirft. Dieses heißt der Gehorsam des Glaubens: weil Glaube ohne Gehorsam, und Gehorsam ohne Glauben nichts ist. Jedoch nicht alle, die das Evangelium hören, gehorsamen demselben: es giebt einige, welche die Lehren und Einskerungen des Evangelii nicht glauben, sondern verwerfen; und andere, die zwar das Evangelium bekennen, aber demselben keinen herzlichsten und aufrichtigsten Gehorsam beweisen; beyde mögen unter die Ungehorsamen gegen dasselbe gezählet werden. Und obgleich hier vornehmlich auf die ungläubigen Juden gezielte seyn mag: so sind doch hierunter die Heiden aller Zeiten und Orten, wohin

(776b) Man muß hier dasjenige nachsehen, was über Röm. 1, 18. u. f. angemerkt worden ist.

unfers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind. 9. Welche zur Strafe das ewige Ver-

v. 9. 1. Th. 2, 19.

wohin die evangelische Offenbarung gekommen ist, die fleischlichen Bekenner und die gettlofen Verschmäher in allen Zeitaltern und an allen Orten, zugleich begriffen. Die Verdammniß solcher Personen wird um des äußerlichen Lichtes willen, das sie umschienen hat, und das sie gehaßet haben, noch schwerer werden; sie werden die schweresten Strafen leiden: es wird für Tyrus und Sidon, Sodom und Gomorha ertraglicher seyn, als für solche Leute; man lese 1. Petr. 4, 17. Gill.

Diese Worte können in Verbindung mit den vorhergehenden Worten genommen werden: und dann sind diejenigen, die dem Evangelio nicht gehorsam sind, einerley mit denen, die Gott nicht kennen. Gleichwie Gott nicht anders, als durch das Evangelium, recht gekannt werden kann: also erkennen diejenigen allein Gott recht durch das Evangelium, die demselben gehorsamen. Einige sind unwissend, und kennen Gott nicht, ob sie gleich unter dem Evangelio leben: oder einige haben zwar Erkenntniß, aber sind dennoch ungehorsam. Erkenntniß und Gehorsam müssen gepaart gehen: und dieser Gehorsam wird der Gehorsam des Evangelii genannt. Das Evangelium hat nicht allein Verheißungen, die zu glauben sind: sondern auch Befehle, denen Gehorsam geleistet werden muß. Ja der Glaube selber fällt unter die Befehle desselben: und dann sind diejenigen, die das Evangelium nicht glauben, demselben ungehorsam; gleichwie dasselbe Wort im Griechischen beides glauben und gehorsamen bedeutet. Und gleichwie das Evangelium einige besondere Befehle und Einsetzungen hat: also sind alle Gebote des sittlichen Gesetzes darinn verfaßt. In so fern das Evangelium gebietet, müssen wir gehorsamen: und es erhellet, daß der Ungehorsam eine große und schone Bosheit ist, weil er die Menschen dieser großen Rache bloß stel-

let 777). Denen, die der Wahrheit ungehorsam sind, wird Grimm und Zorn, Brückung und Beklemmung vergolten werden, Rom. 2, 8, 9. Der Ungehorsam gegen das Gesetz der Natur stellet die Heiden dem Zorne Gottes bloß, Rom. 1, 18. und der Ungehorsam gegen das Gesetz des Moses, die Juden, Rom. 2, 9. Hebr. 2, 3. c. 10, 28. c. 12, 25. wie vielmehr dann der Ungehorsam gegen das Evangelium! Es wird hier von Christo gesagt, daß er besonders über dergleichen Leute in seiner Zukunfte Rache üben werde: Sünden wider die Erkenntniß des Evangelii 778) sind die allerverhaßtesten, reizen den Zorn am meisten, und werden am strengsten gestraft werden. Polus.

B. 9. Welche zur Strafe das ewige Verderben leiden werden. Das Verderben von Seel und Leib; wiewol nicht mit Zernichtung eines von beiden: der nagende Wurm ihres Gewissens wird nimmer sterben, und das Feuer des göttlichen Zorns niemals ausgelöscht werden; der Rauch ihrer Qual wird in Ewigkeit aufgehen. Die Sünde, welche wider ein unendliches und ewiges Wesen begangen ist, wird in ihrer Dauer unendlich seyn: auch wird ihre Strafe an den Vätern niemals aufhören, die nicht im geringsten durch die Strafe werden gebessert oder gereinigt werden; welches die Dauer der Strafe gerech und notwendig macht. Gill. Wir finden in diesen Worten nicht das geringste zum Behufe der Meynung des Origenes, daß alle, nach Erldbung eines langen Leidens, endlich vollkommen glücklich werden sollen. Die Strafe wird hier Verderben genannt: in andern Stellen wird sie als erschreckliche und dauerhafte Pein vorgestellt; man sehe v. 6. Matth. 25, 41. 46. Marc. 9, 42-48. Rom. 2, 8, 9. Jud. v. 6, 7. Benson.

Von

(777) Wenn man Gesetz und Evangelium in ihrer eigentlichen Natur und Wesen nicht vermischen will, so muß man bemerken, daß das Wort Evangelium in der heil. Schrift in zweierley Verstande genommen werde, in einem weitausföhrigen, in welchem es die ganze Lehre Jesu Christi begreift, sie mag nun verheissen oder befohlen, oder eine Ordnung vorschreiben, der Verheißungen theilhaft zu werden; und in einem engern, da es denjenigen die Seligkeit verheißt, welche an Jesum Christum glauben, und Kraft dieses Glaubens ihn annehmen. In letztem Verstande heist, dem Evangelio nicht gehorchen, so viel, als, dem Sohne Gottes nicht glauben, Joh. 3, 18. 35. c. 16, 9. und also auch die Kraft des Glaubens in der Heilsordnung durch den heil. Geist in sich nicht wirken lassen; im erstern Verstande heist, dem Evangelio nicht gehorchen, die Lehre Jesu Christi in Glauben, Thun und Leiden verwerfen, und nicht unterthan werden: und in diesem Verstande hat das Evangelium Lehren und Gebote, neue, das ist, erneuerte Gebote, mit neuen und eigenen Bewegungsgründen, 1. Joh. 2, 7. 8. und erfordert ein Halten des Wortes des Evangelii und seiner Vorschrift, Joh. 14, 21. 1. Joh. 2, 3. 4. das durch den evangelischen Geist Jesu Christi gewirkt wird, weil der Glaube in der Liebe thätig ist; da es hingegen in dem engern und eigentlicheren Verstande nicht mit Werken, sondern mit dem Glauben umgeht, Rom. 4, 5. und die Befehle und Gebote der Vorschrift des Gesetzes Jesu Christi und des Geistes, der da lebendig macht, in Christo Jesu überläßt, Rom. 8, 2. so daß gläubige Kinder Gottes ebenfalls Schuldner sind nach dem Geiste zu leben, Rom. 8, 12.

(778) Und wider dessen heilsame, weise und seligmachende Gnadenordnung, Marc. 16, 16. wo diese Sünde überhaupt der Ungläube heist.

Verderben, von dem Angesichte des Herrn, und von der Herrlichkeit seiner Stärke, leiden werden: 10. Wann er gekommen seyn wird, um in seinen Heiligen verherrlicht zu werden:

v. 10. Apg. 1, 11. 1 Thess. 1, 10. Offenb. 1, 7.

wer?

Von dem Angesichte, oder nach dem Englischen, von der Gegenwart, des Herrn. Gleichwie die vorübergehenden Worte die Strafe des Gefühles, welche die Gottlosen in sich selbst wahrnehmen und empfinden werden, ausdrücken können: also können diese und die folgenden Worte die Strafe des Verlustes, oder weissen sie beraubt seyn werden, nämlich der Gegenwart des Herrn, worin die Glückseligkeit der Engel und verherrlichten Heiligen besteht, andeuten; auch können sie bezeichnen, wie eilig und erschrecklich ihr Verderben seyn wird. So bald der Herr erscheint, sollen sie vor seinem Angesichte, wie Wachs vor dem Feuer, vergehen: und so fürchterlich wird seine Erscheinung seyn, daß sie mit dem äußersten Schrecken vor derselben fliehen, und zu den Felsen und Bergen schreyen werden, sie vor dem Angesichte des Herrn zu verbergen, und vor seinem Zorne zu bedecken. Gill, Gef. der Gottesgel. Einige verstehen durch diese Worte, daß sie von dem Angesichte, oder der herrlichen Gegenwart des Herrn verstoßen, oder vertrieben werden sollen; wie vom Cain, 1 Mos. 4, 14. fg. gesagt wird: jedoch *εξ ου* bedeutet die wirkende Ursache, Rom. 1, 7. 2 Cor. 1, 2. oder den Thäter, Marc. 8, 31. und in vielen andern Stellen. Das Angesicht des Herrn aber ist eine hebräische oder chaldäische Redensart, und wird für den Herrn selbst gebraucht; man siehe die Uebersetzung der 70 Dolmetscher Ps. 17, 2. und in verschiedenen andern Stellen. Oder dieser Ausdruck kann hier bedeuten, daß Jesus Christus sichtbar gegenwärtig seyn wird, wenn er seine Gerichte über die Gottlosen ausführt; man lese Ps. 34, 17. 1 Petr. 3, 12. Endlich verstehen andere durch das Angesicht den Zorn des Herrn; wie dieses Wort Jer. 3, 12. übersetzt ist: und so haben der Chaldäer, Syrer und Araber oft das Wort, Angesicht, übersetzt. Die zukünftige Strafe der Gottlosen wird 1 Thess. 1, 10. und anderswo, als etwas, das von dem Zorne Gottes herkömmt, vorgestellt: und wir lesen Offenb. 6, 16. von dem Zorne des Lammes. Benson.

Und von der Herrlichkeit seiner Stärke: oder von seiner herrlichen Stärke, womit er kommen wird, und welche in der Auferweckung der Todten, in der Versammlung aller Todten vor ihm, in der Aussprechung des Urtheiles über sie, und in der Ausführung desselben, geübt und bezeugt werden wird. Denn er hat Macht, sowohl zu erretten und zu erhalten, als zu verderben, die Leiber und Seelen der Heiligen zu verherrlichen, und die Gottlosen, beides der Seele und dem Leibe nach in der Heile zu verderben: die Herrlichkeit seiner Stärke wird sich sowohl in dem einen, als in dem andern offenbaren. Und dann wird es seyn, daß den Bedrückern von dem Volke des Herrn Verdüßung vergolten werden wird. Gill. Und das ewige Verderben wird über sie kommen, und zur Strafe von der Herrlichkeit seiner Stärke, oder durch dieselbe über sie gebracht werden: indem es alsdann die Zeit ist, da Gott seine Macht in Ansehung der Gefässe des Zornes, die zum Verderben zubereitet sind, bekannt machen wird, Rom. 9, 22. Diese Worte, von der Herrlichkeit seiner Stärke, sind aus Jes. 2, 19. 21. entlehnt. Whitby.

V. 10. Wann er gekommen seyn, oder nach dem Englischen, kommen, wird, um 10. Oder durch diejenigen, die von Gott dem Vater zur Heiligkeit und Seligkeit abgesondert sind; deren Sünden durch das Blut und das Opfer Christi versöhnet sind; denen er zur Heiligung geworden ist; die durch den Geist und die Gnade Gottes geheiligt sind, und an denen Christus durch seines Vaters Geschenk, durch seine eigene Erlösung, und durch die Kraft seiner Gnade einen besondern Antheil hat, woran ihm deswegen gelegen ist ⁷⁷⁹. Wenn er nun zum zweytenmal kömmt, wird er in diesen Personen verherrlicht werden: er wird sich ihnen herrlich zeigen; er wird in seiner eigenen Herrlichkeit, beides als Gott und als Mensch, und in der Herrlichkeit, Kraft und Majestät seines Vaters, die ihm, als dem Richter der ganzen Erde, gegeben ist, wie auch mit der Herrlichkeit seiner Engel, die ihn begleiten werden, kommen ⁷⁸⁰. Er wird aber auch ihnen

(779) Christo ist, nach der Absicht seines Mittelramtes, an aller verlornen und verdammtten Menschen Seelen gelegen, weil er sein Blut für alle vergossen, und aller, die in der Irre gegangen, ihre Sünde getragen hat, Jes. 53, 5. Weil aber der Erfolg und Wirkung seines Mittelramtes ist, die Offenbarung der erworbenen und verdienten Herrlichkeit, nach der dieses Heil nach Gottes weissen Einrichtungen beliebten Ordnung, keinen andern gegeben werden kann, als welche sich dieser Ordnung theilhaft machen, so können diese allein die Heiligen seyn, welche bey seiner Ankunft verherrlicht werden sollen, weil ihm allerdings daran liegt, daß, wer an ihn glaubet, nicht soll verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16.

(780) Auch mit der Herrlichkeit seines Mittelramtes, indem alsdann unter dem triumphirenden Bewalle aller himmlischen Chöre der heiligen Engel, der ganzen Welt, und also auch den verdammtten und verworfenen Engeln und Menschen wird offenbar werden, daß das ewige Heil und Herrlichkeit der Menschen einzig und allein von der Kraft des Blutes des Bundes herkomme, welches die Heiligen herrlich gemacht, und seine gottliche Kraft an ihnen erwiesen hat, Offenb. 1, 5. c. 5, 13. c. 7, 12 = 17.

werden, und in allen, welche glauben, wunderbar zu werden (indem unser Zeugniß unter euch

nen Herrlichkeit geben: ihre Seelen werden mit einer vollkommenen Erkenntniß und Heiligkeit begabet, und ihre Leiber seinem herrlichen Leibe gleichförmig gemacht werden; und beyde werden leuchten, wie die Sonne in dem Königreiche ihres Vaters. Diese Herrlichkeit an den Gliedern Christi wird nun zugleich zur Herrlichkeit von ihm, als ihrem Haupte, gereichen. Gleichwie er alsdann auf die allervollkommenste und klarste Weise die Herrlichkeit seiner Person und seiner Vollkommenheiten, seiner Weisheit, Macht, Treue und Güte offenbaren, die Herrlichkeit seiner Ämter und der Verwaltung derselben sehen lassen, und die Reichthümer sowol seiner Herrlichkeit als seiner Gnade an ihnen beweisen wird: also werden sie ihm wiederum Ehre, Lob und Herrlichkeit zuwege bringen, und ihm die Herrlichkeit ihrer Seligkeit bis in alle Ewigkeit geben. Will. Der Apostel sagt nicht, um durch die Heiligen, durch ihre Anbethung und Preis von ihm: sondern in ihnen verherrlicht zu werden. Christus hat eine persönliche Herrlichkeit, worin er herrlich erscheinen wird: und eine andere, die in seinen Heiligen verborgen ist⁷⁸¹⁾. Das Haupt wird in den Gliedern verherrlicht werden; gleichwie sie in und von dem Haupte verherrlicht werden: wie die Sonne einen Glanz und eine Herrlichkeit in dem Monde und in den Sternen hat; außer derjenigen, die ihr in ihrem eigenen Körper zukommt. Wenn Christus, der unser Leben ist, geoffenbaret seyn wird, dann werden auch wir mit ihm in Herrlichkeit geoffenbaret werden, Col. 3, 4. Die Herrlichkeit, welche Gott seinem Sohne gab, hat er seinen Heiligen gegeben, Joh. 17, 22. und wird sie an dem Tage seiner Erscheinung denselben geben, und darinn verherrlicht werden: gleichwie Jer. 44, 23. von Gott gesagt wird, daß er sich in Israel herrlich gemacht habe. Polus.

Und in allen, welche glauben, wunderbar zu werden. Diejenigen, welche glauben, sind einetley mit den Heiligen: dieses sind wechselnde Benennungen. Denn niemand kann ein Heiliger seyn,

ohne daß er ein Gläubiger in Christo sey, was für Vorwendungen der Heiligkeit er auch machen mag⁷⁸²⁾: und niemand kann ein wahrer Gläubiger in Christo seyn, wo er nicht ein Heiliger ist; indem der wahre Glaube durch Liebe und Heiligkeit wirkt. In diesen aber, oder durch diese, oder durch den Glauben an ihn geheiligt sind, wird er wunderbar seyn, wenn er zum zweytenmal erscheint. Er ist nun wunderbar bey ihnen; er ist bey ihnen der Oberste unter zehn Tausenden, und ganz liebenswürdig; sie verwundern sich über die Herrlichkeit und Schönheit seiner Person und die Fülle seiner Gnade; und sie erstaunen, daß solche Personen, wie sie sind, zur Gemeinschaft mit ihm zugelassen werden: wie vielmehr werden sie sich verwundern, wenn sie ihn sehen werden, wie er ist? Er wird auch bey andern⁷⁸³⁾ um ihrer willen wunderbar seyn, wenn sie diejenigen, welche sie verschmähet, verfolgt, und als den Ausschricht der Welt und den Abwurf aller Dinge geachtet haben, in die Arme Jesu, mit allen Ausdrückungen der Zärtlichkeit und Liebe aufgenommen, zu seiner rechten Hand gestellt, mit ihm auf seinen Thron gesetzt, mit weissen Kleidern bekleidet, und mit Kronen auf ihren Häuptern und Palmsweigen in ihren Händen, sehen werden: nicht weniger wird er selbst bey ihnen wunderbar seyn, wenn sie ihn, als denjenigen, den sie für einen bloßen Menschen hielten, und der ein Mann der Schmerzen war, mit Schmach und Schande überladen wurde, und endlich einen schändlichen Tod litte, in den Wolken des Himmels, mit Kraft und großer Herrlichkeit, als den Richter der Lebendigen und der Todten, kommen sehen werden. So wird er durch diejenigen, welche glauben, in und mit denselben, herrlich seyn. Will. Anstatt *πιστευοντες*, welche glauben, lesen verschiedene alte Abschriften, die gemeine lateinische Uebersetzung und einige Kirchenväter, *πιστευοντες*, welche geglaubet haben⁷⁸⁴⁾. Zu der Zeit, da die Heiligen verschmähet, verspottet und verfolgt werden, wird Christus nicht in ihnen verherrlicht,

(781) Sie sind aber dem Grunde nach eines, weil die Verherrlichung der Gläubigen und Auserwählten aus der Herrlichkeit Jesu Christi und deren Mittheilung entstehen wird, Joh. 17, 22. 24. welche auch ihren Leibern gegeben werden soll, Phil. 3, 25. 1 Cor. 15, 48. 49.

(782) Der Grund ist die Vereinigung des Glaubens mit Christo, Joh. 15, 1. 2. 3.

(783) Bey den Verworfenen und Gottlosen, welche Christum, sein Reich, seine Heilsordnung, seine Gnadensätze, auch wol seine Verheißungen und Trostungen verachtet, für thöricht gehalten, und seine Bünde von ihnen abgeschüttelt haben, Jes. 2, 1. 2. 3. und welche sich wundern werden, daß ein so verachtetes Reich Jesu Christi wider ihren Stolz und Einbildung einen so herrlichen Ausgang genommen habe. Die Art der Vorstellung ist schon Weish. 5, 1. u. f. gebraucht worden.

(784) Diese Lesart hat sowol den Context, als auch die ansehnlichere Zahl der Handschriften vor sich, daher sie der sel. Bengel in den Text aufgenommen hat. Die Sache ist eins, doch ist die unbestimmt vergangene Zeit (Aoristus) etwas nachdrücklicher, denn er zeigt diejenigen an, welche nicht nur geglaubet haben, sondern auch damit fortgefahren und bis ans Ende bestanden sind.

licht, und ist um seiner Achtung willen auf sie nicht wunderbar: aber wenn er ihre Verfolger strafen, seine Heiligen aus dem Tode auferwecken, sie von allen ihren Bedrückungen erlösen, und sie vollkommen herrlich und glücklich machen wird; dann wird er in den Augen der ganzen Welt herrlich und wunderbar werden. Seine Wahrheit, Macht, Weisheit und überflüssige Güte werden alsdann sichtbar hervorleuchten. Die ganze verständige Schöpfung wird ihn alsdann um desjenigen willen, was er in seinen getreuen Jüngern und für dieselben gethan hat, herrlich und wunderbar achten. Benfson.

(Indem unser Zeugniß unter euch geglaubt worden ist) an jenem Tage. Die Worte, an jenem Tage, gehören zu allem, was vorhergeht, als, daß Christus über die Gottlosen Rache üben wird, daß die von ihm werden gestraft werden, und daß er in seinem Volke und durch dasselbe verherrlicht und wunderbar werden wird, an jenem Tage, da er vom Himmel gesenkt werden und kommen wird, beyde die Lebendigen und die Todten zu richten. Jedoch einige Uebersetzungen lesen diese Worte in Verbindung mit den unmittelbar vorhergehenden, indem unser Zeugniß unter euch in demselben Tage, oder in Ansehung desselben Tages, geglaubt worden ist: das ist, ihr habet das Zeugniß geglaubt, das wir, da wir unter euch waren, von diesem glanzreichen Tage des Herrn, oder in Ansehung desselben, gaben; oder unser Zeugniß, die Verwaltung des Wortes durch uns, worin wir von der Person und der Gnade Christi, an seiner ersten und zweiten Zukunft Zeugniß gaben, ward von euch in der Erwartung dieses Tages und des Genusses der Herrlichkeit desselben und in der Aussicht darauf, angenommen und umfaßt. Die arabische Uebersetzung lautet: denn unser Zeugniß wird an jenem Tage wahrhaftig seyn, das ist, es wird erhellen, daß es also ist, alles, was wir gesagt haben, wird alsdann erfüllt werden. Die syrische Uebersetzung liest: auf daß unser Zeugniß in Absicht auf euch an demselben Tage geglaubt werden möge. Jedoch am allerbesten ist

es, die Worte, indem unser Zeugniß unter euch geglaubt worden ist, als eine Zwischenrede in einem Einschlusse zu lesen, wie in unserer Uebersetzung geschieht. Dieselben sind eine Anwendung dessen, was gesagt war, auf die Thessalonicher, welche schlüpfen mochten, daß, weil sie das Zeugniß des Herrn Jesu, das seine Apostel von ihm gaben, angenommen hatten, sie unter der Anzahl der Heiligen und Gläubigen, in denen Christus verherrlicht und wunderbar werden sollte, gefunden werden würden. Die Betrachtung hiervon aber konnte sie kräftig ermuntern und aufwecken, die Bedrückungen und Verfolgungen mit Geduld zu ertragen, und bis ans Ende beständig zu bleiben, damit sie endlich die himmlische Herrlichkeit genießen mochten, warum der Apostel in dem Nachfolgenden bitter. Groll. Grotius uersetzt diese Worte also: weil an jenem Tage das Zeugniß, das wir euch in Absicht auf ein zukünftiges Gericht, gaben, klärlieh befestigt seyn wird. Zur Bekräftigung hiervon bringt er bey, „daß *ἐπιστήμη* ein Wort ist, welches ein Ding bedeutet, das zu der Zeit, wovon gesprochen wird, vorher seyn soll: wie, „der Syrer es mit Recht genommen habe.“ Jedoch niemand wird ohne eine schlechterdings vollkommene Nothwendigkeit *ἐπιστήμη* durch *πιστις* erklären wollen: hierin scheint mir die syrische Uebersetzung ganz besonders zu seyn; und nach dem Verstande, den Grotius den Worten giebt, haben sie keinen bequemen und klaren Zusammenhang. Die Worte, an jenem Tage, mögen nach der Ordnung der Worte wohl zu Anfange des Verses gesetzt werden, und vor den letzten Worten, indem unser Zeugniß ic. mag wohl eingeschaltet werden, insonderheit in euch, welches durch das folgende *ἡμεῖς*, euch, bekräftigt wird. Alsdann geht der Zusammenhang klar fort, und ist kein Grund, die Worte, indem unser Zeugniß unter euch geglaubt worden ist, in einem Einschlusse als eine Zwischenrede zu lesen, wie viele Ausleger haben wollen. Man findet eben eine solche Versetzung dieser Worte an jenem oder demselben Tage, Röm. 2, 12. 16. 789. Benfson.

B. II.

(785) Obgleich die verschiedenen Erklärungen dieser Stelle, deren auch hier zum Theil gedacht wird, vergl. Wolf h. I. in der Sache selbst nicht weit von einander abstehen, so sind sie doch meistens so beschaffen, daß die Vorfassung dabey einen Zwang leidet, weil man die Verbindung mit dem vorhergehenden Satze nicht genug ermögen hat. Sieht man dieselbe genauer an, und nimmt das Verbindungswörtlein *ὅτι* in einem Beweisverstande an (aetiological), wie es vielfältig diese Bedeutung hat, so kommt dieser ganz ungezwungene und selbst in die Augen fallende Bestand des Vortrags Pauli heraus: Wenn der Herr kommen wird, seine vorhin noch im Verborgenen verheißene Herrlichkeit an seinen Heiligen zu offenbaren, und seine wunderbare Ausführung seines Reichs an denen darzutun, welche bisher diesen Tag seiner Erscheinung geglaubt und darauf gewartet haben; da ihr ja selbst (oder, wie ihr ja selbst) von uns die Versicherung und das Zeugniß von diesem Tage empfangen, und ihm Glauben beygemessen habet. Daß *ἡ* hier für *es* stehe und einen Gegenstand angeige, wird niemand befremden, dem der Ausdruck des hebräischen Bindewörteles *א* bekannt ist. So hat man seiner Einschließung und Abreißung der zwey letzten Worte von dem übrigen Satze nöthig.

euch geglaubet worden ist) an jenem Tage. 11. Warum wir auch allezeit für euch bethen, daß unser Gott euch der Berufung würdig achte, und alles Wohlgefallen seiner Güte,

W. 11. Warum wir auch allezeit für euch bethen: warum wir nicht allein die oben gemeldeten Dinge zu eurem Troste vorstellen, um euch unter dem Leiden aufzurichten, sondern auch unser Gebeth dabey fügen: und nicht allein ist, sondern allezeit, auf daß ihr unter denen seyn möget, in welchen Christus verherrlicht und wunderbar werden wird. **Gill** Das Gebeth, welches der Apostel hier für die Thessalonicher thut, geht auf dasjenige, wovon er oben gesprochen hatte: wie aus den Worten *es 2, warum oder um welches wir bethen u. erbittet. Polus.*

Daß unser Gott euch der Berufung würdig achte: womit er euch, wie ich euch 1 Thess. 2, 12. gesagt habe, zu seinem Königreiche und seiner Herrlichkeit berufen hat: das ist, daß er euch die Gnade geben wolle, derselben würdig zu wandeln, Ephes. 4, 1. ⁷⁸⁶⁾ **Wels.** Die syrische Uebersetzung liest, **eurer Berufung**, wie 1 Cor. 1, 26: die gemeine lateinische hat, **seiner Berufung**, und versteht dadurch ihre kräftige Berufung. Diese ist wahrhaftig von Gott, und nicht aus den Menschen: und sie muß nicht irgend einer vorübergehenden Würdigkeit in dem Menschen zugeschrieben werden, wie aus den Beispielen vom Nathanael dem Zöllner, vom Zacharias, vom Apostel Paulus, von den Corinthern und von andern, erhellet, sondern ist gänzlich der freyen Gnade Gottes zuschreiben, welcher sie nicht um irgend einer Würdigkeit willen, die in ihnen ist, würdig achtet, sondern ihnen diesen Segen, nämlich ihre kräftige Berufung aus Gnaden, aus seinem eigenen Wohlgefallen ⁷⁸⁷⁾ gönnt, wie das Wort übersehet werden mag. Jedoch diese kann hier nicht gemeynet seyn, weil diese Thessalonicher bereits derselben Gnade theilhaftig waren; Gott hatte sie schon zu seinem Königreiche und seiner Herrlichkeit berufen: wosfern der Verstand des Gebethes nicht dieser ist, daß Gott sie der Berufung, womit sie berufen waren, würdig wandeln machen wolle; welcher geziemende Wandel der Gnade Gottes zugeschrieben werden muß. Oder sonst kann der Verstand seyn, daß Gott sie in der Gnade, wodurch und wozu sie gerufen wären, beharrend und bleibend machen wolle, damit sie also die himmlische Herrlich-

keit erlangen möchten: um welches die Heiligen, ob diese Erlangung gleich gewiß ist, dennoch wol für sich selbst, als für andere bethen müssen. Die Worte können auch so verstanden werden, daß unser Gott euch der Rufung, oder des Aufnehmens von Christo, wenn er vom Himmel geschehen werden und zum zweytenmal kommen wird, würdig achte: denn alsdann wird er erst die Heiligen aus ihren Gläbern rufen, wie er den Lazarus rief, und sie werden seine allmächtige Stimme hören, und zur Auferstehung des Lebens, zu der ersten und bessern Auferstehung, welche diejenigen, die daran Theil haben, vor dem zweyten Tode bewahren wird, hervorkommen. Diese begehrete der Apostel für sich selbst zu erlangen, und bat, daß Gott sie auch andern geben wolle. Von eben derselben spricht Hiob, Cap. 14, 15. **Als** dann aber wird Christus die Gerechten, wenn sie aufgeweckt und zu seiner rechten Hand gestellt sind, rufen, das Königreich und die Herrlichkeit, die sein Vater für sie bereitet hat, zu erben: und selig sind diejenigen, welche durch die Gnade Gottes dieser Rufung würdig werden geachtet werden ⁷⁸⁸⁾. Jedoch lieber verstatte man durch Berufung die letzte Herrlichkeit selbst, zu welcher die Heiligen berufen sind ⁷⁸⁹⁾: zu dieser giebt Gott ein Recht in der rechtfertigenden Gerechtigkeit seines Sohnes, und machet den Menschen durch seine eigene Gnade dazu geschickt; die Gnade selbst aber ist auch eine freye Gnadengabe von ihm durch Jesum Christum. In diesem Verstande scheint das Wort, **Berufung** Ephes. 4, 4. gebraucht zu werden: und damit kommt hier die äthiopische Uebersetzung überein, auf daß Gott euch dasjenige verleihe, wozu er euch berufen hat; das ist die ewige Herrlichkeit, um welche, ob sie gleich gewiß ist, und unzertrennlich mit der kräftigen Berufung verknüpft bleibt, gebethet werden mag und muß. **Gill, Burkitt.**

Und alles Wohlgefallen seiner Güte: erfülle. Der Ausdruck, **alles Wohlgefallen der Güte**, ist die kürzeste, einnehmendste und nachdrücklichste Erklärung, welche irgend gefunden werden kann, von der unendlichen Güte und anbetungswürdigen Barmherzigkeit Gottes, die keine Worte oder Gedanken voll-

kommen

(786) Und in diesem Berufe bis ans Ende getreu auszuhalten, als worauf die Krone der Gerechtigkeit und des Lebens eigentlich gesetzt ist. 2 Tim. 4, 7. Offenb. 2, 10.

(787) Um seines lieben Sohnes und der von ihm an sie gewendeten und von ihnen im Glauben ergriffenen Erlösung willen. Joh. 3, 16.

(788) Diese Bestimmung des Wortes, **Berufung**, ist zu weit hergeholet, und daher gezwungen, auch dem Gebrauche der heil. Schrift ungewöhnlich, ob sie gleich außer der Verbindung der Liebe ihren guten Verstand hat.

(789) In dieser metonymischen Bedeutung des Wortes *αἰών* für das ewige Leben, kommt es auch vor, Phil. 3, 14.

Güte, und das Werk des Glaubens mit Kraft, erfülle: 12. Auf daß der Name unsers

kemmen ausdrücken können, die aber doch niemals so voll und vollkommen, als hier ausgedrückt worden ist. Lindsay Nicht das Wohlgefallen seiner Vergebung, sondern seiner befondern Güte: nicht das Wohlgefallen seiner strengen Gerechtigkeit in Verdammung der Gottlosen, indem er ihnen seine Gnade weiaert, und vor ihnen die Geheimnisse des Reichthums der Himmel bedeckt, welches ein Theil seines Wohlfallens, des Wohlfallens seiner Gerechtigkeit ist ⁷⁹⁰, sondern das Wohlgefallen seiner Gnade und Freundlichkeit in Christo Jesu, und sein ganzer gnädiger Wille in Absicht auf sein Volk. Um nun die Freigabe der unabhnglichen Gnade Gottes in seinen Rathschlssen und in allem seinem Vornehmen auszu drücken, gebraucht der Apostel eine Verschobenheit von Worten: er nennet sie sein Wohlgefallen, sein gutes Wohlgefallen, und, als ob dieses nicht genug wäre, das Wohlgefallen seiner Güte, und wünschet, daß daselbe ganz und gar erfüllt werden möchte; indem es in vielen Dingen besteht, wovon einige erfüllt waren, und andere noch erfüllt werden sollten. Es besteht in der Erwählung der Menschen in Christo und der Vorherbestimmung derselben zur Annahme zu Andern, welche nach dem Wohlgefallen des Willens Gottes ist: in ihrer Erlösung durch Christum, worin der ausnehmende Reichthum seiner Gnade geoffenbaret ist; in ihrer freien Rechtfertigung durch die Gerechtigkeit Christi; in der vollen Losprechung von allen ihren Sunden, ihrer Annahme in die Hausgenossenschaft Gottes, und ihrer Wiedergeburt; welches alles aus seiner reichen Gnade und übergroßen Barmherzigkeit herruhret ⁷⁹¹. Alle diese Beweise des Wohlgefallens der göttlichen Güte, waren in diesen Personen erfüllt: was noch übrig blieb, das war die Fortsetzung und Vollendung des Werkes

der Gnade an ihren Seelen, und ihre Erlngung der himmlischen Herrlichkeit. Gill. Polus

Und das Werk des Glaubens mit Kraft. Durch das Werk des Glaubens ist entweder der Glaube selber, welcher das Werk Gottes ist; oder es sind die Früchte des Glaubens gemennet, und dann ist Werk hier für Werke oder Wirkungen des Glaubens genommen. Der Apostel aber fugete dieses in seinem Gebethe bey, um zu zeigen, daß wir nicht bloß durch das Wohlgefallen Gottes ohne den Glauben, ohne einen solchen Glauben, welcher wirkt, erhalten werden. Man kann hier auch besonders durch das Werk des Glaubens ihre Geduld und Beständigkeit unter dem Leiden verstehen, wovon der Apostel vorher gesprochen hatte, und welche ein besonderes Werk des Glaubens sind: jedoch weil der Glaube aus sich selbst nicht hinreichend ist, und das Werk des Glaubens nicht bis zum Ziele reichen kann, fuget er bey, mit oder in Kraft, das ist, der Kraft Gottes, welche sein Werk ist, der Luc. I, 35. so genannt wird. Unser Glaube und die Kraft Gottes werden hier zusammengefügt, wie I Petr. I, 1. Eben dieselbe Kraft, welche zuerst den Glauben wirket, wirket nachher zusammen mit dem Glauben und durch denselben. Polus. Daß Gott euch durch die Hufe und den Beystand seines heiligen Geistes geschickt mache, alle die verschiedenen Früchte des Glaubens hervorzubringen, ein heiliges christliches Leben zu führen, und besonders die Verfolgung gedulig zu ertragen: welches Jac. I, 3. 4. als das Werk oder die Frucht des Glaubens vorkommt. Wels, Benson. Der Glaube ist nicht allein eine wirkame Gnade und Tugend (man sehe I Thess. I, 3.) und mit guten Werken vergesellschaftet: sondern er ist auch selber ein Werk, nicht des Menschen, denn der kann ihn nicht in sich selbst hervorbringen, noch

aus

(790) Die Schrift weiß nichts davon, daß Gott ein Wohlgefallen habe, seine Gnade zu verweigern, sondern sagt jut das Gegentheil, Ezech. 18, 23. I Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. wenn nämlich von seinem vorhergehenden Willen geredet wird, welcher allezeit als ein guter gnädiger Wille und Wohlgefallen beschrieben wird, Ephes. I, 5. Phil. 2, 13. Wenn aber Matth. 11, 26. die Verbergung des Evangelii vor den Weisen und Klugen dieser Welt *evdokia*, ein Wohlgefallen genennet wird, so deutet es nach dem nachfolgenden Willen Gottes den Rathschluß Gottes an, der sich in der Ordnung seines Gnadenwillens gründet, nämlich denjenigen die Gnade Jesu verborgen bleiben zu lassen, welche die Finsterniß mehr lieben als das Licht, und daher seinem guten und wohlgefalligen Willen in Jesu Christo sich nicht gefallen lassen wollen. Auch diese *evdokia* ist ein Gnadenwille, weil er will, daß jedermann zur Erkenntniß Jesu Christi und der in ihm liegenden Seligkeit komme, aber er ist ein geordneter Gnadenwille, welcher diese Gnade nur für die behält, welche sie annehmen, und das Herz dafür nicht zuschließen. Ueberhaupt heißt *evdokia* jederzeit eine geneigte Gunst und Liebe zu einer Sache, an der man ein Vergnügen hat. Man sehe den weitläufigen Artikel, *beneplacitum*, nach, in Flacci Clauca, T. I. p. 78. seqq.

(791) Weil Wohlgefallen und Gnadenwille in dem Werke der Seligmachung durch Jesum Christum einerley bedeuten, so muß man aus den deutlichen Stellen heil. Schrift die Ordnung derselben vorher bestimmen, ehe man ihn nach eigenem Dunkel angebt, wie Gill mit der Parthey der Vorderrechtlichen Rayenversammlung zu thun pflegt.

unsers Herrn Jesu Christi in euch verherrlicht werde, und ihr in ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi.

aus sich selbst üben; sondern das Werk Gottes, eine Wirkung von ihm, die er in seinem Volke wirket. Er hat nicht allein Gott zu seinem Gegenstande, weswegen die arabische Uebersetzung liest, das **Werk des Glaubens an ihn**: sondern er hat auch Gott zu seiner Ursache. Ob nun dieser Glaube gleich ausnehmend in diesen Glaubigen zugenommen hatte: so war er doch noch nicht erfüllt oder vollkommen; es fehlte noch etwas an demselben. Darum bittet der Apostel, daß Gott, welcher die Ursache von demselben war, auch der Vollender desselben seyn möchte. Dieses aber muß mit Kraft geschehen: nicht mit des Menschen Kraft; denn dieses Werk wird durch die Macht und Kraft von Menschen weder angefangen, noch fortgesetzt, noch vollendet; sondern eben die Hände, welche den Grund dazu gelegt haben, bauen es auf, befordern und vollenden es. Dieses thut die Kraft Gottes; und so lesen die arabische und äthiopische Uebersetzung, durch seine eigene Kraft, welche sich sehr in der ersten Erzeugung des Glaubens offenbaret: denn daß ein armer ungeachteter Sünder, in der Beschauung und Erwägung aller seiner Sünden, und ihrer gerechten Verdienste, seine Seele auf Christum allein, selig zu werden, waget, und daß ein Mensch aus sich selbst ausgeht, und seiner eignen Gerechtigkeit entsaget, und auf die Gerechtigkeit Christi zu seiner Rechtfertigung vor Gott und Annahmeung bey ihm vertrauet, das muß allein der ausnehmenden Größe der Kraft Gottes in denen, welche glauben, zugerechnet werden; und eben dieselbe Kraft läßt sich darin sehen, daß sie den Glauben geschickt machet, das zu thun, was er thut; man lese Hebr. 11; und daß sie denselben ermuntert, unterstützet und in den allerbeswerlichsten Umständen aufrecht erhält, wie in dem Falle mit Abraham; ja daß sie ihn unter den bittersten Verfolgungen, in der Stunde des Todes, und in dem Anblick einer fürchterlichen Ewigkeit, da er seine vollkommene Erfüllung erlangt, standhaft machet. Hill.

B. 12. Auf daß der Name unsers Herrn Jesu Christi in euch ic. Dieses war die Absicht von dem Gebethe des Apostels, und das ward durch die Erfüllung der Sachen, warum er bat, erreicht. Gleichwie der Name Christi und sein Evangelium durch Unglauben, Kleinmuthigkeit und einen unwürdigen Wandel in den Bekennern derselben entehrt werden: also werden sie in den Heiligen und durch dieselben, durch ihren Glauben, ihre Gebuld, und ihre guten Werke in dieser Welt verherrlicht, als welche nicht allein selbst die Leire Gottes unsers Seligmachers zieren, sondern auch machen, daß andere ihn verherrlichen. Auch wird Christus nach diesem in ihnen durch die Herrlichkeit, welche ihnen gegeben werden soll, und ihm wiederum Herrlichkeit zurückgeben wird, verherrlicht

werden; wenn alles gnädige Vornehmen Gottes an ihnen erfüllet, und das Werk des Glaubens in ihnen vollendet ist: denn wenn diese nicht erfüllet und vollendet würden, so würde Christus die Ehre und Herrlichkeit der Erlösung und Seligmachung verlieren, welche ihm von den Heiligen durch diese Erfüllung bis in alle Ewigkeit gegeben werden wird. Der Apostel füget bey, und ihr in ihm: das ist, auf daß ihr in ihm verherrlicht werdet. Die Glaubigen sind jetzt in ihm, als ihrem Haupte, und Personträger, verherrlicht, da sie in ihm gewürdigt und erhoben sind, in dem Himmel zu wohnen: und wenn das Werk der Gnade an ihren Seelen vollendet ist, werden sie zusammen mit ihm und durch ihn verherrlicht werden, und an dem Tage der Auferstehung in Herrlichkeit, sowohl dem Leibe als der Seele nach, mit ihm erscheinen, und ihm gleichförmig gemacht seyn und ihn ewig genießen und sehen, wie er ist. Die alexandrinische Abschrift liest: und wir in ihm. Alex. Man mag fragen, ob der Apostel hier von der Verherrlichung des Namens Christi in ihnen und ihrer Verherrlichung in ihm, in dieser Welt, rede? oder von der Verherrlichung an jenem großen Gerichtstage (man sehe v. 10.)? oder von beyden? Oder endlich, ob seine Meynung nicht sey, daß der Name Christi in ihnen, während dieses Lebens, und sie in ihm am jüngsten Tage verherrlicht werden möchten? Theophylactus ist für den letzten Verstand gewesen, und breitet die Worte also aus: „auf daß der Name unsers Herrn „Jesu Christi nun in euch verherrlicht werde, und „ihr am jüngsten Tage in ihm verherrlicht werdet.“ Und ich bin am geneigtesten zu glauben, daß dieses die wahre Erklärung ist. Denn 1) obgleich durch den Namen Christi bisweilen seine Kraft gemeynet ist: so bezeichnet derselbe doch öfterer das Evangelium oder die Religion Christi. 2) Ein heiliges Leben und besonders das geduldige Leiden um der Gerechtigkeit willen, gereicht zur Verherrlichung Gottes, Joh. 12, 27. 28. c. 21, 19. Gal. 1, 24. 1 Petr. 4, 14: und es dienet zur Ehre Christi, wenn Bedrückungen und Verfolgungen seine Jünger nicht von ihm scheiden können, Röm. 8, 35. fg. 3) Die Religion Christi muß in dieser Welt durch das heilige Leben und geduldige Leiden derer, welche dieselbe bekennen, verherrlicht werden. 4) Die getreuen Jünger Christi werden alle in und mit ihm am jüngsten Tage verherrlicht werden, Col. 3, 4. 1 Joh. 3, 2: und hiervon hatte Paulus in den vorhergehenden Versen gehandelt. Benfon.

Nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi. Nach den hiervon in dem Evangelio geschehenen Verweisungen aus der freyen Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi; durch deren

deren Gnade ihr geschickt gemacht seyd, in dem Glauben zu verharrern, und das Wohlgefallen seines Willens zu vollbringen. Wels, Whitby Nach der Gnade wird seinen Gunst Gottes in der Erwählung, und Jesu Christi in der Erlösung, und des heiligen Geistes in der Heiligung: denn Erwählung, Erlösung, Berufung, Rechtfertigung, Leibesredung, Annehmung zu Kindern und das ganze Werk der Seligmachung von dem er-

sten Anfange bis zuletzt, ist aus Gnade und nicht aus den Werken. Nach dieser Gnade müssen alle Dinge erbeten und allein auf solchen Fuß erwartet werden: derselben muß alles zugeschrieben werden, als deren Verherrlichung der Endzweck Gottes in allem ist, was er für sein Volk gethan hat, thut, oder thun wird. Gill.

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel verbessert der Apostel den Mißverstand der Thessalonicher in Absicht auf die Zeit der Zukunft Christi zum Gerichte. Wir finden darin I. eine Warnung wider diesen Irrthum, v. 1. 2. II. die Widerlegung dieses Irrthumes, v. 3. 12. III. einen Trost dieser Gläubigen wider den Abfall, welcher vor der zweiten Zukunft Christi kommen mußte, wider die Furcht, in diesen Abfall und seine traurigen Folgen mit verwickelt zu werden, v. 13. 14. IV. eine Ermahnung zur Standhaftigkeit und Beharrung in der angenommenen Lehre, v. 15. V. ein herzliches Gebeth für sie, v. 16. 17.

Und wir bitten euch, Brüder, durch die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, und unsere

B. 1. Und wir bitten euch, Brüder. Nach dem der Apostel seine erste Sache, die er in diesem Briefe vorhatte, nämlich die Gläubigen zur Geduld in den Bedrückungen zu ermuntern, abgehandelt hat, geht er nun zu einer andern Sache, wovon er schreiben wollte, hinüber, nämlich die Lehre von der Zukunft Christi, in Absicht auf die Zeit derselben, zu erklären. Die Ursache, warum er hiervon schrieb, war dasjenige, was er davon in dem ersten Briefe gesagt hatte, welches entweder übel verstanden, oder verkehrt vorgetragen und ausgelegt worden war. Gleichwie er aber dabey die Gläubigen mit einer sehr einnehmenden Benennung, als seine Brüder, anredet: also thut er es auch wie bittend; wir bitten euch Brüder ⁷⁹². Gill, Polus.

Durch die Zukunft, oder nach dem Englischen, bey der Zukunft, unsers Herrn Jesu Christi. Hierdurch hat man nicht die Zukunft Christi ins Fleisch, noch seine Ankunft in seinem Königreiche und seiner Kraft, über das jüdische Volk, wegen desselben Verwerfung von ihm, als dem Messias, Rache zu üben: sondern seine Zukunft, die Lebendigen und die Todten zu richten, zu verstehen. Diese Zukunft ist

höchst gewiß und wahrhaftig: indem sie durch Engel und Menschen, durch Propheten und Apostel, und von Christo selbst bekräftigt ist, und von den Gläubigen sehr gewünscht wird. Deswegen bittet der Apostel sie bey dieser Zukunft, daß, gleichwie sie dieselbe glauben, erwarten und wünschen, also sie auf dasjenige, was er sagen wollte, Acht geben möchten. So haben dann die Worte, ob sie gleich eine Bitte sind, die Eigenschaft einer Beschwörung: es wäre dann, daß sie so, wie sie in der athiopischen Uebersetzung ausgedrückt sind, und auch ausgedrückt werden können, nämlich, in Ansehung der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, übersetzt werden mußten, und so die Sache, welche der Inhalt von des Apostels Abhandlung war, die er nun anfangs, ausdrücken sollte. Gill.

Viele Ausleger haben ⁷⁹³ für ⁷⁹², durch oder bey, genommen, und den Apostel so verstanden, als ob er eine feyerliche Beschwörung oder Hezeugung bey der Erwartung des großen und herrlichen Tages des Herrn thäre, um dadurch ihre Aufmerksamkeit auf dasjenige, was er in Ansehung desselben Tages sagen wollte, zu erwecken ⁷⁹³. Jedoch Herr Mill belehret uns, daß die äthiopische Uebersetzung

(792) Man sieht aus diesem Ausdrucke, daß dem Apostel viel müsse daran gelegen gewesen seyn, die Thessalonicher von der Zeit der Zukunft Christi etwas genauer zu unterrichten, und man erkennet leicht, daß er befürchtet habe, daß nicht einige, welche glauben, der Tag der Zukunft Christi sey vor der Thüre, (wie es damals die gemeine jüdische Sage war, die Zeit des Anbruchs des Reichs und der Ankunft des Messias sey vorhanden) am Glauben möchten Schiffbruch leiden, wenn ihre Hoffnung nicht erfüllt würde.

(793) Man kann leicht erkennen, daß diese Erklärung nicht viel Nichtiges hinter sich habe, weil sie keinen rechten deutlichen Verstand giebt. Denn was heißt: einen bey der Zukunft Jesu Christi beschwören, dem nicht zu glauben, was andere davon sagen. Heißt das nicht, etwas aus dem bekräftigen, das man bekräftigen soll? Wittinga, der Obs. SS. lib. I. c. 17. p. 211. seqq. diese Stelle gründlich untersucht hat, fordert